

ÖBPB Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

71

Ausgabe
Sommer 2/2019



Heimblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste
Seniorenwohnheim

Bahnhofstraße 10, 39024 Mals
T. 0473 843200 | F. 0473 843201
E. info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2019 ÖBPB Martinsheim
Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Alexander Erhard
Katja Gurschler
Lydia Bertignoll
Julia Lechthaler
Heinrich Wittmer
Konrad Raffener

Titelbild:
Segelfalter von Franz Josef Paulmichl

Karikatur Heimgeflüster:
Vroni und Ferdl von Konrad Raffener

Fotografie und Layout:
Alexander Erhard

Vergelts' Gott für die Texte und Bilder.

Inhalt

Aktivitäten

Georgimarkt
Tirolerabend
Gelatirunden
Sommerausflug
...

Informationen

Unterhaltung mit Giacumin Bass
Demenzfreundlicher Vinschgau
Sponsoring Raiffeisenkassen
Herz-Jesu und die Bergfeuer
...

Geschichten

Tiere im Martinsheim
Wohnbereich Demenz
Wünschewagen
Lebensbiografie
Mitarbeitervollversammlung

Mitarbeiter

Auffrischkurse
Freiwilligentreffen
neue Mitarbeiter
neue Parkregelung
Interview

Geburtstage 30

Neu 30

Verstorbene 31



Nun ist er da, der Sommer. Freuen wir uns darauf. Lange hat's gebraucht. Der Mai heuer war eigentlich der April, der macht, was er will. Dafür war der Juni rekordverdächtig heiß.

In dieser Ausgabe berichten wir über die vielfältigen Veranstaltungen im Martinsheim in den vergangenen Monaten. So über das Freiwilligen-Treffen, bei welchem langjährig tätige Freiwillige geehrt wurden. Über den Tiroler-Abend mit Musik und Spaß. Oder über die jährlich stattfindende Mitarbeiter*innen-Versammlung. Es werden neue Mitarbeiter/innen vorgestellt. Eine Heimbewohnerin kommt im Porträt zu Wort. Die Demenz-Abteilung des Martinsheims wird ebenso vorgestellt, u.v.m. Ein Kunterbunt an Themen, Berichten und vielen Fotos. Freuen wir uns darauf.

Ich hoffe Ihr habt beim Lesen dieser Ausgabe viel Spaß und schließe mit einer Bauernweisheit: An Sankt Medardus* wird ausgemacht, ob vierzig Tag die Sonne lacht.

Wünsche allen Leser/innen einen schönen und erholsamen Sommer.

Konrad Raffener, Präsident

*Der Hl. Medardus ist der Patron der Bauern, Winzer und Bierbrauer. Medardus' Tag (8. Juni) ist ein bedeutender Los-tag im Bauernjahr.



Unterhaltung

Vorstellung Giacumin Bass aus Müstair

Der Giacumin freut sich, regelmäßig im Martinsheim die Heimgäste und Besucher musikalisch zu unterhalten, und dies unentgeltlich. Vielen Dank dafür.

Giacumin spielt Handharmonika und hat beim Erstgespräch im Martinsheim eine Kostprobe seines Könnens dargeboten.

Er ist im Münstertal geboren und lebt seit seiner Pensionierung wieder dort. Giacumin ist ein vielseitiger Mensch, hat er doch in seinem Leben verschiedene Berufe ausgeübt: Die Lehre als Feinmechaniker, dann folgte das Verkaufsleiterseminar, dann das Management von OLYMPUS OPTICAL CO., Generalvertretung Schweiz, dann als selbständiger Kaufmann mit eigenem Uhren- und Schmuckgeschäft in Davos, es folgten dann noch drei weitere Filialen und zu guter Letzt erlernte er noch den Uhrmacher bei SEIKO in Genf.

Giacumin spielt regelmäßig im Alters- und Pflegeheim im Spital Sta. Maria und seit kurzem auch im Seniorenwohnheim in Schluderns.

So ist nun das Martinsheim in Mals die dritte Senioreneinrichtung, in der er regelmäßig ehrenamtlich aufspielt.

Demenzfreundlicher Vinschgau *Val Venosta amica della demenza*

Wenn das Gedächtnis langsam erlischt, braucht es die Solidarität und Wertschätzung der Gesellschaft.

Demenz kann jeden treffen. Die Krankheit ist bei weitem nicht nur eine individuelle, sondern auch eine gesellschaftliche Herausforderung.

Im Vinschgau hat sich das Netz „Demenzfreundlicher Vinschgau“ gebildet, in dem Alzheimer Südtirol, KVW-Bezirk-Vinschgau, Freiwillige, Hauspflagedienst, Hauskrankenpflagedienst sowie die Altersheime von Latsch, Schlандers, Laas, Schluderns und Mals zusammenarbeiten. Die Aktivitäten umfassen die Bereitstellung von Information über Vorbeugung, Orientierung und Hilfe für Betroffene der Krankheit und deren Angehörige. Bildungsangebote und regelmäßige Informationsveranstaltungen tragen zur Aufklärung und Sensibilisierung über demenzielle Erkrankungen und Betreuung bei. Durch die zusätzliche Unterstützung beim Aufbau von Selbsthilfegruppen im Vinschgau wird an der Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit und ohne Demenz und deren Angehörigen gearbeitet.

5

Netzwerkgruppe unterwegs in Feldkirch



Georgimarkt

**Dienstag, 23. April 2019
in Mals im Obervinschgau**

Erfolreiche zweite Ausgabe

Trotz des nicht so angenehmen Wetters fanden sich am Dienstag 23.04.2019 Interessierte am Jakobsplatz in Mals zur zweiten Ausgabe des Info-Marktes „Die Vielfalt des Alterns“ ein. Wie bereits im Jahr 2018 waren verschiedene Dienste und Vereinigungen vertreten, die Informationen und Anregungen zum Leben im Alter anboten.

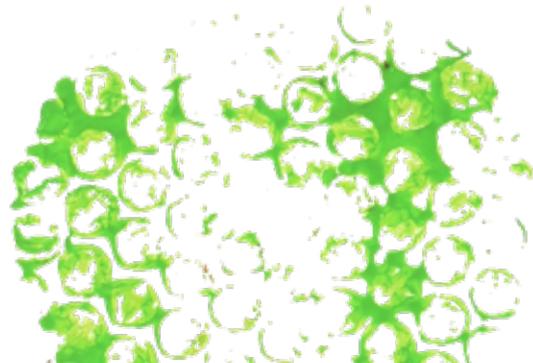
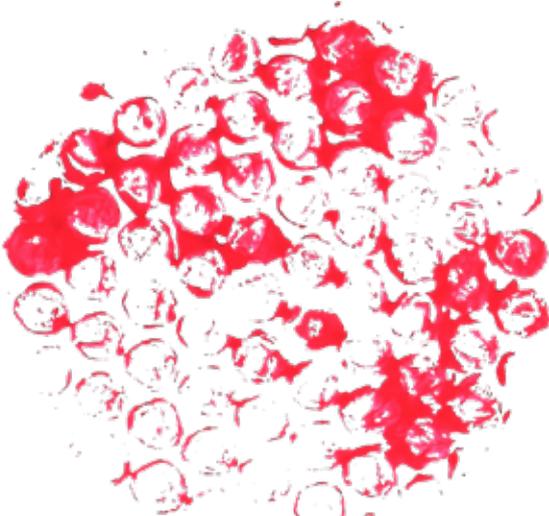
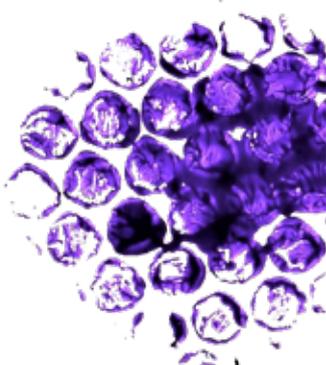
Neben den Altersheimen Schluderns, Laas und Mals waren auch heuer wieder die Sozial- und Gesundheitsdienste des Sprengels Obervinschgau und der Bezirksgemeinschaft Vinschgau, die Caritas Hospizbewegung, die Herzsportgruppe, das Weiße Kreuz, die integrierte Volkshochschule Vinschgau, das Amt für Senioren der Autonomen Provinz Bozen, die öffentliche Bibliothek Mals, der KVW Mals und die Arche der KVW vertreten. Auch für musikalische Unterhaltung war gesorgt und die Seniorentanzgruppe des KVW sowie die Sitztanzgruppe des Martinsheim Mals boten verschiedene Tänze dar.



Neu dabei beim Info-Markt 2019 war die Vereinigung „Demenzfreundlicher Vinschgau“, welche spezifische Informationen und Beratung für Angehörige und Betroffene zum Thema „Demenz“ anbot.

Der betörende Duft ätherischer Öle strömte den Besuchern an den Marktständen der Gesundheitsdienste und der Altersheime Schluderns/Laas/Mals entgegen, welche das Thema „Aromapflege“ in den Mittelpunkt stellten.

Am Gemeinschaftsstand der Altersheime Schluderns/Laas/Mals boten die Expertinnen für Aromapflege, Karin Raffener (AH Laas/Schluderns) und Gertraud Platter (AH Mals), Handmassagen und zahlreiche Tipps für die praktische Anwendung der Aromapflege an.





Tirolerabend

8 Gerstsuppe und Krapfen

Am Freitag, 24.05.2019, fand in der Bar des Martinsheims der traditionelle Tiroler Abend statt. Die Heimbewohner aßen nicht wie gewohnt im Speisesaal, sondern im Barbereich. Es wurden Gerstsuppe, hausgemachte Teigtaschen und Krapfen serviert.

Für musikalische Unterhaltung sorgten Schüler/Innen (Lisa, Anja und Adrian) der Musikschule Mals mit ihrem Lehrer Christof (Harmonikus Schleis).

Moderiert wurde der Abend vom Vizepräsidenten Christian Folie und Heimbewohnerin Wilhelmine Felderer ämüsierte die Festgesellschaft mit einigen Witzen.





Gelatirunden



Vanilleeis mit Fruchtsalat

Endlich ist er da - der Sommer. Und natürlich gibt es nichts Besseres als ein kühles Eis bei der Hitze. Am 18.06.2019 fand bei herrlichem Wetter vor dem Speisesaal die Gelatirunde für das Dachgeschoss statt. Ab 15.00 Uhr versammelten sich die Bewohner/Innen vom Dachgeschoss und jene Bewohner/Innen, die im Speisesaal den Nachmittagskaffee einnehmen. Nach einem Kaffee und Keksen genossen alle Vanilleeis mit Fruchtsalat. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Toni mit seiner Ziehharmonika. Es wurde getanzt und gesungen.

Wir benötigen für unsere Freizeit-Aktivitäten Wollreste und Kartonrollen zum Basteln von Anzündern (Frischhaltefolien oder Alupapier).

Herzlichen Dank.



Verlängerung



v.l.n.r.: Karl Schwabl (Obmann Raiffeisenkasse Obervinschgau), Karlheinz Kuntner (Obmann Raiffeisenkasse Prad-Taufers), Konrad Raffener (Präsident Martinsheim Mals), Roswitha Rinner (Direktorin Martinsheim Mals) Werner Platzer (Direktor Raiffeisenkasse Prad-Taufers) und Markus Moriggl (Direktor Raiffeisenkasse Obervinschgau).

Am 15.05. haben die Raiffeisenkasse Prad-Taufers und die Raiffeisenkasse Obervinschgau ihre Unterstützung für das Heimblatt des Martinsheims wieder um ein Jahr verlängert. Durch das ansprechende Format und die fleißigen Redakteure und Gestalter werde das Heimblatt von Alt und Jung sehr geschätzt, so die Verantwortlichen der Raiffeisenkassen.

Wir bedanken uns recht herzlich für die erneute finanzielle Unterstützung und für die lobenden Worte.



Auffrischung

Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter

II

Sommer, Sonne, Fußpflege

Vor kurzem fand im Martinsheim erneut ein Fußpflegekurs statt, an welchem sieben Mitarbeiter/Innen des Alten- und Pflegeheimes teilnehmen durften. Kursleiterin Evi gestaltete den Kurs, welcher drei Mal stattfand, sehr spannend und lehrreich war, weshalb er bei den Mitarbeiter/Innen auf sehr großes Interesse gestoßen ist. Auch die Bewohner/Innen des Martinsheimes hatten viel Spaß und nebenbei bekamen ihre Füße einen sommerlichen Look verpasst. So macht Arbeit besonders Spaß und bietet gleichzeitig Abwechslung für alle!

Bewegen und Wahrnehmen

Die Arbeitsgruppe für Kinaesthetics hat für alle Mitarbeiter- / innen, die in der Pflege arbeiten, einen Workshop organisiert. Unterstützt wurden die Peertutoren von Gudrun Nischler, einer Kinaesthetictrainerin Stufe 1, die im Krankenhaus Schlanders arbeitet.

Kinaesthetics ist ein Handlungskonzept, mit dem die Bewegung des Menschen schonend unterstützt wird.

An diesem Tag haben sich die Mitarbeiterinnen ausschließlich mit zwei Mobilisationsarten beschäftigt. Alle haben interessiert mitgemacht und sich von Kolleginnen mobilisieren lassen. Durch die Selbsterfahrung und den Austausch untereinander erkennen und erfahren wir neue Möglichkeiten in Bezug auf Bewegen. Das bedeutet für uns Pflegenden weniger Anstrengung bei der Mobilisation von Pflegebedürftigen, weil wir vorhandene Ressourcen am Bewohner erkennen und nutzen.



Tiere im Martinsheim

12 **Fische, Hennen und Vögel**

Zahlreiche tierische Freunde dürfen gemeinsam mit unseren Bewohnern im Heim leben und auch tierischer Besuch z.B. von Hunden, wird immer wieder gerne gesehen.

Die Führungsebene unterstützt die Haltung von Tieren. Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen haben sich bereit erklärt, bei der Versorgung der Tiere zu helfen und dafür verantwortlich zu sein. Nur so kann den Tieren ein schönes Zuhause geboten werden. Gemeinsam mit den Bewohnern werden die Tiere täglich versorgt.

Im Teich leben Goldfische und der große Garten bietet auch noch zwei Hühnern ein Zuhause. Im Innenhof leben zwei Meerschweinchen namens Paul und Paula. Seit kurzem leben im Erdgeschoss drei Vögel namens Hansi, Fifi und Lumpi. Die Katze Flocke durfte dafür in ihren wohlverdienten Ruhestand eintreten und fand ein neues Zuhause bei unserer Pflegedienstleiterin Frau Helga Lindenthaler.

Die zwei Kanarienvögel und der Zebrafink sind im Erdgeschoss ein wichtiger Lebensmittelpunkt geworden. Am Morgen werden unsere Bewohner vom Zwitschern der Vögel begrüßt und Bewohner versammeln, sich um die Vögel zu beobachten.



Vorteile von Tieren im Pflegeheim

Eine positive Wirkung auf alte und/oder pflegebedürftige Menschen durch den Umgang mit Tieren wurde in mehreren Studien wissenschaftlich belegt und in der Praxis bestätigt:

- Tiere steigern das Allgemeinbefinden. Sie helfen eine entspannte Atmosphäre zu schaffen und wirken beruhigend.
- Tiere lösen Glücksgefühle bei Tierfreunden aus. Nach kurzer Zeit sind sie häufig ein wichtiger Bezugspunkt für Menschen, die dafür empfänglich sind.
- Tiere sind Trostspender und Zuhörer. Mit ihrem warmen und weichen Fell vermitteln Tiere den Senioren ein Gefühl von Geborgenheit, Nähe und Trost. So können die Vierbeiner insbesondere während Phasen, in denen sich der Senior einsam fühlt, als Hoffnungsspende wirken. Das Streicheln und der liebevolle Kontakt mit dem Tier schenken den Bewohnern neue Lebensfreude, helfen ihnen aus der Isolation heraus und reduzieren gleichzeitig Stress. Auch Senioren, die nicht mehr gut oder gar nicht mehr sprechen können, können durch Berührung und Gesten mit den Tieren kommunizieren und eine Verbindung zu ihnen aufbauen. Das wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Senioren aus und kann insbesondere bei depressiven Verstimmungen förderlich sein.
- Tiere halten aktiv und geben eine Aufgabe. Für ein Haustier zu sorgen, gibt ihnen das Gefühl, gebraucht und geliebt zu werden. Sie bieten einen Kommunikationsanlass und fördern soziale Interaktionen.
- Ein Tier belebt den Lebensraum. Bei Senioren mit motorischen Einschränkungen ist sogar häufig zu beobachten, dass sie während dem Umgang mit dem Tier, soweit von ihren körperlichen Einschränkungen abgelenkt werden, dass sie Bewegungen, die vorher nicht mehr möglich schienen, wieder ausführen können.

13

Agnes Tschiggfrei mit Meerschweinchen Paula

Wohnbereich für Menschen mit Demenz

Der Wohnbereich ist ein Angebot für die Zielgruppe „Personen mit Demenz“, welche aufgrund ihrer besonderen überdurchschnittlichen, zeitlich anhaltenden Verhaltensauffälligkeiten oder aufgrund der psychophysischen Gesamtsituation einer besonderen Begleitung bedürfen.

Das Anliegen des Martinsheim Mals ist, in einem geschützten Rahmen Personen mit Demenz professionell zu pflegen, zu betreuen und zu begleiten.

Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Personen ein und zielen auf die Förderung und Erhaltung der vorhandenen Fähigkeiten und bieten eine sichere und unterstützende Umgebung an.

Im Erdgeschoss haben wir einen Wohnbereich, wo vorwiegend Menschen mit dementiellen Erkrankungen leben. Der Wohnbereich ist eine spezielle Wohnform, aber wir separieren die Bewohner nicht, sie können ganz normal am Alltag und am Geschehen im Martinsheim teilnehmen, ganz so wie sie es möchten.

Der Wohnbereich ist mit alten Möbeln und Gebrauchsgegenständen ausgestattet, z.B. einen Holzofen. Mit liebevollen Details und Einrichtungsstücken, die die Menschen von früher kennen, versuchen wir ihnen das „Daheim Gefühl“ zu vermitteln.



Die Mitarbeiterinnen begegnen den Menschen in einer partnerschaftlichen Beziehung. Dies ist in der Pflege und Betreuung von Menschen mit einer dementiellen Erkrankung sehr wichtig. Wenn die Mitarbeiter in Beziehung gehen, begegnet man ihnen mit Wertschätzung und Anerkennung. So nehmen sie den Menschen in seiner Ganzheit und mit seinen Bedürfnissen wahr. Beziehungsgestaltung gehört zu den wesentlichen Faktoren, die zur Qualitätssteigerung im Leben von Menschen mit Demenz gehören. Durch personenzentrierte Interaktions- und Kommunikationsangebote kann die Beziehung zwischen Menschen mit Demenz und Pflegenden sowie anderen Menschen in ihrem sozialen Umfeld erhalten und gefördert werden, z.B. Blickkontakt und Ansprache mit dem Namen, Nähe und Sicherheit vermitteln, Raum schaffen für Eigeninitiative z.B. selbst das Bett machen.

Jeder Tag in unserer Arbeit ist mit neuen Begegnungen gefüllt, was von Seiten der Mitarbeiter viel Spontaneität und Flexibilität fordert.

Menschen mit Demenz haben ihre eigenen Regeln und Normen, sozusagen sind sie ihr eigenes Konzept. Wir Mitarbeiter bemühen uns täglich unsere Heimgäste dort abzuholen, wo sie sich gerade befinden, Bedürfnisse wahr und ernst zu nehmen.

- Wenig Korrektur = wenig Konflikt
- Mehr erzählen und weniger fragen
- Ablenkung statt Konfrontation
- Wir machen Angebote, keine therapeutischen Ansätze; soweit wie möglich den Menschen ein normales Leben ermöglichen, trotz ihrer Einschränkungen und Besonderheiten
- Wir Mitarbeiter geben Struktur, damit Störungen leichter ertragen werden können

Unsere Bewohner schlafen morgens auch mal länger, ein Frühstück ist rund um die Uhr möglich. Auch die morgendliche Pflege wird auf den Menschen abgestimmt, so entscheiden die Mitarbeiter am Morgen flexibel, welche pflegerische Maßnahme heute notwendig ist, z.B. duschen/baden.

„Menschen mit Demenz nehmen Abschied von den Spielregeln unserer Kultur: Sie sind nicht mehr in der Lage, sich ihrem Umfeld anzupassen, das Umfeld muss sich ihnen anpassen.“ Jan Wojnar



Das Team hat sich bei einer Besprechung auf bestimmte Leitsätze geeinigt. Diese befinden sich an den Eingangstüren zu unserem Wohnbereich:

- MEINE TASSE KANN AUCH DEINE TASSE SEIN (denn Durst ist ein Grundbedürfnis, das sofort befriedigt wird)
- MEIN UND DEIN IST NICHT SO WICHTIG (gekennzeichnetes Eigentum können wir wieder zuordnen)
- ES KANN ALLES ANGEFASST UND HIN UND HER GETRAGEN WERDEN (unsere Bewohner sollen/dürfen immer etwas zu tun haben)
- DAS WANDERN IST DES MÜLLERS LUST (unsere Bewohner können sich immer und frei bewegen)
- DIE KLEIDUNGSSTÜCKE PASSEN NICHT ZUSAMMEN, ABER ICH HABE MICH ALLEINE ANGEZOGEN

16



Es gibt kein Rezept, Betreuung ist immer individuell, Zutaten müssen immer individuell zusammengesetzt werden.“



WÜNSCHEWAGEN | SOGNI E VAI

Der Wünschewagen-letzte Wünsche wagen.

17



Der Wünschewagen ist ein Gemeinschaftsprojekt des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz und der Caritas Diözese Bozen-Brixen. Der Wünschewagen ermöglicht es, schwerkranken Menschen jeden Alters einen letzten Wunsch zu erfüllen. Dadurch kann ihnen Freude und ein wenig Ablenkung vom Alltag geschenkt werden. Das Angebot steht jedem Betroffenen einmal bzw. für den Zeitraum von einem Tag zur Verfügung und kostet ihn nichts. Das Weiße Kreuz und die Caritas decken die Kosten für den Wünschewagen über Eigenmittel ab, sind für die Erfüllung der Wünsche bzw. der anstehenden Fahrten allerdings auch auf Spenden und finanzielle Unterstützung von außen angewiesen.

Unserer Heimbewohnerin Hildegard Sagmeister verbrachte dank des Wünschewagens gemeinsam mit ihren Söhnen einen schönen Tag in Trauthmannsdorf und berichtete uns folgendes:



„Die Blumen von Trauthmannsdorf hätte ich am liebsten mitgenommen. Ich sah die eine Blume um die andere in allen Farben und einen Acker voller Sonnenblumen. Ich entdeckte auch schöne südamerikanische Bäume, von denen Blumen herunterhingen. Dies alles ist eine Pracht, die sicher viel Arbeit gibt und teuer ist. Wir haben auch in Trauthmannsdorf sehr gut zu Mittag gegessen, besonders gut schmeckte mir das große Glas Traubensaft. Dass ich mit neunzig Jahren nochmals dort hinkam, ist wunderbar. Ich und auch meine Buben, wir haben uns sehr gefreut.“



Ich wurde am 30.12.1939 in Langtaufers (Schmiede) geboren. Dort stehen nur zwei Häuser. Wir waren zwei Mädchen und drei Buben und hatten nicht viel zum Leben. Der Vater war Schmied und ist bereits 1945 gestorben. Er wurde bei einer Landung von Tieffliegern auf den Feldern in Graun erschossen. Die Mutter blieb alleine mit fünf Kindern zurück. Sie hat die zwei Kühe versorgt und auf dem Feld mussten wir Kinder mithelfen. Ich wurde nach dem Tod meines Vaters zu dessen Schwester nach Padöll gebracht. Doch meine Lehrerin sorgte dafür, dass meine Mutter mich wieder nach Hause zurückholte, da ich vor Heimweh immer magerer wurde. Dies brachte Unfrieden in die Familie, da meine Tante beleidigt war, dass ich ihr wieder weggenommen wurde. Von der Schmiede sind wir zu Fuß nach Pedross in die Volksschule gegangen. Mein ältester Bruder arbeitete bei einem Bauer.

Nach der Schule nahm ich eine Stelle als Kindermädchen in Graun an. Ich wohnte bei der Familie und das wenige Geld, das ich verdiente, gab ich der Mutter. Später arbeitete ich in verschiedenen Gasthäusern, unter anderem beim Theiner und Stern in Graun, als Kellnerin oder Zimmermädchen und half bei allem mit, was zu tun war. So lernte ich als Kellnerin beim „Kromer“ in Burgeis meinen späteren Ehemann Florin Punt kennen. Wir heirateten 1965 in der Burgeiser Kirche und gingen danach beim „Kromer“ essen. Gemeinsam hatten wir sechs Kinder, drei Mädchen und drei Buben. Unsere Tochter Elisabeth war herzkrank und ist leider mit einem Jahr gestorben. Zuerst wohnten wir bei den Schwiegereltern, was nicht immer so einfach war. Später haben wir die Pension Florian gebaut und Zimmer vermietet. Ich habe 25 Jahre für die Gäste gekocht, beim Zimmer machen half mir eine Frau. Mein Mann ist vor einigen Jahren nach einer Operation gestorben, danach habe ich die Pension noch einige Zeit weitergeführt.

Da ich kränklich wurde und Betreuung benötigte, bin ich 2016 schweren Herzens ins Martinsheim gezogen. Mir gefällt es hier gut, aber es „verdrißt mar“ um zu Hause, diesen Verdruss kann man nicht wegwischen. Ich habe mir einen guten Sitzplatz am Fenster ausgesucht, wo ich gerne das Geschehen auf der Straße beobachte. Ich stricke manchmal oder löse Kreuzworträtsel. Nicht fehlen darf das tägliche Lesen der Dolomiten. Ich freue mich über den Besuch meiner Kinder und Enkelkinder, mit denen ich gerne ein „Karterle“ mache.

Abschließend verrate ich euch noch ein Gedicht:

„Lass die Sonne wieder scheinen,
lass die Wolken weiterziehen,
lass die Tränen andere weinen“



Herz-Jesu und die Bergfeuer

Gelöbnis an das Herz Jesu

Der Brauchtum, die Sonnwendfeuer zu entzünden, geht schriftlich nachgewiesen auf das 12. Jahrhundert zurück. Damals als Sonnwend- bzw. Johannisfeuer eingetragen.

Ab dem 18. Jahrhundert bekam der Brauch eine neue und tiefere Bedeutung. Als 1796 die Truppen Napoleons einmarschierten, versprachen die Tiroler Landsleute wegen der Bedrohung, der Gefahren und dem damit verbundenen Leid der Bevölkerung, feierlich das Land dem Herzen Jesu anzuvertrauen.

Zum Gedenken an diese Zeit und an das Versprechen dazu wird das Gelöbnis jedes Jahr feierlich erneuert.

Andreas Hofer erneuerte das Gelöbnis vor der Schlacht am Bergisel, wo er mit seinen Truppen die Franzosen und Bayern unerwartet besiegte.

Ab diesem Ereignis fällt der Herz-Jesu Sonntag auf den 3. Sonntag nach Pfingsten. Die eindrucksvollen Bergfeuer beleuchten von da an den Himmel über Tirol und halten Tradition und Brauchtum lebendig.

An den Hängen und den Bergspitzen entzünden begeisterte und überzeugte Leute christliche Symbole, darunter vor allem das Herz Jesu mit dem Kreuz als auch die Inschrift IHS und INRI.





Sommeraktivitäten

Auch diesen Sommer werden mit den Heimbewohnern verschiedene Aktivitäten unternommen. Jeden Mittwoch wird das Markttreiben beobachtet, einige machen einen kleinen Spaziergang zu Kaffee und Kuchen oder es werden mit dem Auto kleine Ausflüge organisiert. So wie schon im Mai wurde ein schöner Tag genutzt und es ging ab nach Prad zum Fischerteich. Dort genossen alle bei einem herrlichen Ausblick Kaffee und Kuchen. Gute Unterhaltung und einige Späße fehlten nicht. Nach einem kleinen Spaziergang und Füttern der Enten ging es wieder ins Heim zurück. Personal und Heimbewohner freuen sich auf weitere Unternehmungen.





Ehrung von Freiwilligen als Zeichen des Dankes und der Wertschätzung

Der Präsident durfte beim diesjährigen Freiwilligen-Treffen im Martinsheim rund 40 Freiwillige willkommen heißen. In seiner Begrüßung verwies er auf die zentrale Bedeutung der Freiwilligenarbeit - im Allgemeinen für unsere Solidargemeinschaft - im Besonderen für unser Seniorenwohnheim. Das freiwillige Engagement in unserem Seniorenwohnheim unterstützt und fördert die soziale Teilhabe und das persönliche Wohlbefinden der Heimbewohner. Der Präsident dankte allen Freiwilligen für ihre sozial und gesellschaftlich wertvolle Mitarbeit als sinnvolle Ergänzung zur professionell geleisteten Arbeit im Heim.

„Die ehrliche Dankbarkeit, ein Lächeln oder ein Händedruck von den Heimbewohnern sind Ausdruck tiefer Genugtuung und Zufriedenheit“, äußert sich eine Freiwillige nach dem Treffen.

Höhepunkt des Festaktes war die Ehrung langjähriger Freiwilliger. Heuer wurden Renate Koch, Rosa Prohaska, Paulina Wallnöfer für 10 Jahre, Claudia Folie, Berta Moriggl, Ilse Piergentili, Theresia Pircher, Emma Patscheider, Anna Wieser, Hilda Veith, Adelina Wunderer für 15 bzw. 16 Jahre und Elisabeth Pichler, Annemarie Telser und Monika Theiner für 25 Jahre mit der Überreichung einer Urkunde geehrt.

Zudem gab es einen ganz besonderen Anlass zu feiern: Herr Heinrich Thöni aus Burgeis schaffte es in den 15 Jahren ehrenamtlicher Mitarbeit auf den Tag genau seinen „1000.sten“ hinter dem Bartresen zu überschreiten. Dazu wurde ihm von allen Seiten herzlich gratuliert (siehe dazu den eigenen Artikel).

Gemeinsam mit Diakon Norbert Punter wurde anschließend in der Kapuzinerkirche eine Andacht gefeiert.

Ausgeklungen ist das Treffen bei einem gemeinsamen Essen im Heim mit Gitarrenklängen und guter Stimmung.



Nur der Hilfsbereite beauftragt sich immer selbst. (M. G. Reisenberg, 1949*)

23

Wir vom Seniorenwohnheim Martinsheim Mals bedanken uns bei dir, geschätzter Heinrich, für deine 15-jährige freiwillige Mitarbeit in der Bar und gratulieren dir recht herzlich zum Tausender, den du am 17. Mai ehrenamtlich hinter dem Bartresen erreicht hast.

Die Bar ist sozialer Treffpunkt des Hauses, Schnittstelle für geselliges Beisammensein von Heimgästen, Angehörigen, MitarbeiterInnen, ehrenamtlich Tätigen und Besuchern.

Du, lieber Heinrich, bist als „barista“, gemeinsam mit all den anderen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die den Bardienst versehen, eine wertvolle Stütze und Garant dafür, dass es diesen für die Heimgemeinschaft wichtigen Treffpunkt überhaupt gibt.

Es freut uns sehr, dass wir dich haben und wünschen dir weiterhin Gesundheit und noch viele Stunden hinter der Bar-Theke.



In der nächsten Ausgabe des Heimblatts wird es folgende Neuigkeiten geben:

- Unter der Rubrik „Baugeschichten“ wird regelmäßig über den Stand der Arbeiten zum geplanten Neubau informiert
- Unter der Rubrik „Heimgeflüster“ berichten zwei neue Heimgäste, die Vroni und der Ferdl, über Wichtiges und Unwichtiges aus dem Heimalltag aus der Sicht des Heimgastes.



Frau Emma Hohenegger war für einige Wochen bei uns im Martinsheim zur Kurzzeitpflege. Sie erzählte uns ein bisschen aus ihrem Beruf.

Am liebsten unterrichtete sie in der Bergschule von Allsack. Insgesamt waren es 26 Jahre. Fünf Jahre lang hatte sie alle Kinder in einer Klasse, dann konnte sie „aufsteigen“ und unterrichtete die restlichen einundzwanzig Jahre nur noch die 1. und 2. Klasse gemeinsam. Mittelschulen gab es damals noch nicht. Emma hatte die 1. Klassen am liebsten. Die Kinder lernten lesen, rechnen und schreiben. Es war oft mühsam, denn es gab außer der Fibel - ein Buch für Erstklässler - keine Hilfsmittel. Die Kinder lernten die einzelnen Buchstaben mit der sogenannten „Tiermethode“, neben jedem Buchstaben stand ein Bild, z.B. ein Apfel für ein A. Die Kinder mussten folgen, sonst gab es die „Ruat“ oder eine Strafaufgabe. Das war dann meistens „Tiere putzen“. Die Schule begann im Oktober und endete im Mai, jede Woche von Montag bis Sonntag, außer an Feiertagen. Donnerstags war schulfrei. An diesem Tag besuchten die Kinder den Religionsunterricht. Dafür mussten die Kinder nach Burgeis: „Ba Wind und Wetter zfuafß ibr die Multn oi!“. Die Schule war Pflicht, doch manchmal war es für die Familien wichtig, dass die Kinder zuhause mithelfen konnten. Eine typische Aufgabe der Kinder war „hiatn“. Sie halfen aber auch beim „Feld umfiahrn, ernten und Erd auffiahrn“.



Mitarbeiter/Innen



Ende Juni haben unser langjähriger Hausmeister Karlheinz Heinisch und die Köchin Agnieszka Galuk das Team des Martinsheim verlassen.

Allerdings hat das Martinsheim seit Februar auch einige Neuzugänge zu verzeichnen. Neu im Küchenteam sind Maria Riedl und Nadja Theiner. Das Obergeschoss bekam Verstärkung durch die Sozialbetreuerin Tina Tappeiner und im Dachgeschoss nahm Veronika Traut ihren Dienst in der Pflege auf. Außerdem bekam unsere Reha-Abteilung Ende Mai Zuwachs durch die Ergotherapeutin Claudia Rinner.

Im Sommer 2019 erhält das Martinsheim zusätzlich Unterstützung durch Sara Theiner (im Dachgeschoss), Tanja Reinstadler (im Erdgeschoss) und Elisa Fiegele (im Obergeschoss), die ein Ausbildungs- und Orientierungspraktikum im Martinsheim absolvieren. Durch das Projekt „Sommer mal anders“ der Stiftung Sparkasse (Bild oben) haben zudem auch heuer wieder 4 Jugendliche die Möglichkeit eines Sommerpraktikums im Martinsheim Mals erhalten. Es sind dies Judith Wallnöfer (Bereich Küche), Judith Rainalter (Bereich Reinigung), Elisa Abart und Ariane Reinstadler (Bereich Freizeit).

Wir wünschen allen neuen Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen viel Freude und Engagement!



Vollversammlung

26

Großer Andrang bei der diesjährigen Mitarbeiter/innen-Versammlung

herrschte am 16.04.2019 im Mehrzwecksaal des Martinsheims. Es galt eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Das Hauptargument der diesjährigen Versammlung war die Vorstellung des ergänzenden Gesundheitsfonds Sani-Pro. Was ist Sani-Pro überhaupt? Wie funktioniert diese Einrichtung? Welche Leistungen im Gesundheitsbereich werden rückerstattet? Ein Vertreter von Sani-Pro referierte über all diese Themen. In der anschließenden Diskussion wurden Fragen der Mitarbeiter/innen zum komplexen Thema beantwortet.

Direktorin und Präsident gaben anschließend einen Überblick über den Strategieplan 2019. Der Präsident informierte über den Stand der Ausschreibung der Baumeister-, Sanitär- und Elektroarbeiten zum Neubau und der geplanten Erweiterung des Innenhofes. Die Direktorin stellte die weiteren Maßnahmen im Strategieplan der Verwaltung vor - mit Schwerpunkt „Neuerungen auf dem Sachgebiet der EU-Datenschutzgrundverordnung“ und „Vorbeugende Maßnahmen gegen die Korruption gemäß überarbeitetem Antikorruptionsplan“. Auch über das Thema „Whistleblowing“ wurde informiert.

Die Abwicklung der Agenden beanspruchte ca. 2,5 Stunden, also sehr viel Zeit. Darunter litt – aus verständlichen Gründen – die Diskussionsfreude am Ende der Versammlung.

Parkregelung

Neue Regeln für das Benützen der Stellplätze in der Tiefgarage „Martinsheim“

Ab 01.07.2019 ist folgende Neuregelung in Kraft getreten:

Die bisherigen „weißen“ Ermächtigungen für unbeschränktes Parken in der Tiefgarage Martinsheim Mals haben mit obiger Fälligkeit ihre Gültigkeit verloren. Davon betroffen sind die Mitarbeiter/innen des Martinsheims, die Freiwilligen, die Mitarbeiter/innen von externen Diensten wie Sanitätsbetrieb, SPRAR-Büro, die Mieter/innen und die Verwalter.

Art.17 des Führungsvertrags zwischen Gemeinde und Martinsheim sieht vor, dass auf den explizit für das Martinsheim ausgewiesenen Stellplätzen – momentan 16 – ausschließlich Mitarbeiter*innen des Martinsheims parken dürfen. Die Verwaltung hat zu diesem Zweck den Mitarbeiter*innen eine neue „rote“ Ermächtigung für unbeschränktes Parken auf diesen reservierten Stellplätzen ausgestellt. Weitere 6 Stellplätze stehen bis Ende August in der Tiefgarage Kindergarten für ermächtigtes Personal (mit entsprechender Plakette der Gemeinde Mals) zur Verfügung. Das Parken außerhalb der reservierten Stellplätze, auch mit der „roten“ Ermächtigung, wird von der Ortspolizei im Sinne der Straßenverkehrsordnung geahndet.

Zusätzlich zu den Stellplätzen in der Tiefgarage steht ein Parkplatz beim „Alten Altersheim“ für das Abstellen der Fahrzeuge bereit. Speziell für jene Benutzer, die mit der neuen Regelung keine Berechtigung mehr haben, ihr Fahrzeug in der Tiefgarage zeitlich unbeschränkt abzustellen. Selbstverständlich dürfen dort auch Mitarbeiter/innen mit der „roten“ Ermächtigung parken, falls die Stellplätze in der Tiefgarage voll belegt sind. Von der Neuregelung unberührt bleibt die Möglichkeit, weiterhin unentgeltlich bis zu 2 Stunden auf den „öffentlichen“ Stellplätzen in der Tiefgarage das Fahrzeug abzustellen.

Die Verwaltung ersucht um Verständnis für diese kurzfristig umgesetzte Neuregelung. Sie wurde notwendig, nachdem die Gemeinde die bisher geltende Praxis nicht mehr duldet und auf die strikte Anwendung der Parkregelung im Sinne des Führungsvertrags pochte.

Pfiat'Gott



Krankenpflegerin Hannelore Moriggl verlässt uns

Wie viele Jahre hast du im Martinsheim gearbeitet?

Ich habe seit 2006 hier im Martinsheim gearbeitet. Zuerst war ich im Dachgeschoss tätig und anschließend einige Monate als Springerin im Dachgeschoss und im Obergeschoss. Seit 2012 war ich in der Dementenstation tätig.

Wie hat es dir hier bei uns im Haus gefallen?

Die Arbeit, besonders mit dementiell erkrankten Menschen, hat mir sehr gut gefallen. Mit einer guten Brise Humor ließ sich der oft schwierige Alltag ganz gut meistern.

Aus welchem Grund hast du dich entschieden, das Martinsheim zu verlassen?

Da ich eine passionierte Chorsängerin bin und hl. Messen und sonstige Veranstaltungen meistens am Wochenende stattfinden, habe ich mir eine neue Arbeitsstelle mit freien Wochenenden gesucht. Weiters arbeite ich nun seit über 15 Jahren in Altenheimen und suche jetzt nach einer beruflichen Veränderung und neuen Herausforderungen, wenn nicht jetzt, wann dann? Immerhin bin ich auch nicht mehr die Jüngste.

Was wirst du am meisten vermissen?

Vermissen werde ich sicher die Heimbewohner, mit denen ich nach vielen Jahren eine Beziehung aufbaute. Auch viele Mitarbeiter werde ich vermissen, aber ich bin ja nicht aus der Welt. Ich arbeite weiterhin in Mals und ich denke somit verlieren wir uns nicht aus den Augen.



Nachmittagswanderung von Matsch zu den Thaneihöfen

29

Einen Aktivnachmittag verbrachten einige wanderfreudige Mitarbeiter am 20. Juni in Matsch. Nach dem Dienst trafen wir uns in der Tiefgarage, fuhren gemeinsam nach Matsch und wanderten über den Waalweg bis zu den Thaneihöfen, wo uns Kollegin Susi zu einer köstlichen Marende einlud. Beim Essen wurden bereits Pläne für die nächste Wanderung geschmiedet. Ein Schnaps stanzte uns schließlich müde aber glücklich nach Hause.



Alles Gute zum Geburtstag



Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen. Möge die Sonne dein Gesicht erhellen. Möge der Wind dir den Rücken stärken. Möge der gütige Gott dich in seinen Händen halten!

Juli 2019

Juni 2019

Theresia Prieth	05.06.1923	96
Anton Paulmichl	06.06.1935	84
Norbert Plangger	06.06.1942	77
Hermina Weisenhorn	07.06.1917	102
Magdalena Zwick	08.06.1949	70
Barbara Pegger	10.06.1938	81
Magdalena Gasser	11.06.1924	95
Rosa Marth	14.06.1927	92
Eleonora Mair-Sprenger	15.06.1922	97
Luisa Perkmann	15.06.1926	93
Amalia Schwarz	15.06.1928	91
Isidor Eberhart	19.06.1938	81
Herbert Gapp	19.06.1938	81

Berta Fliri	04.07.1945	74
Emma Patscheider	06.07.1929	90
Anna Fahrner	11.07.1923	96
Hildegard Steiner	12.07.1931	88
Agnes Tschiggfrei	17.07.1925	94
Teresa Fasolin	22.07.1926	93
Anna Müller	30.07.1936	83

August 2019

Anna Platzer	12.08.1924	95
Theresia Gstrein	19.08.1933	86
Heinrika Veith	22.08.1938	81
Robert Platzer	24.08.1932	87
Richard Eberhart	29.08.1941	78
Rosa Schöpf	30.08.1936	83

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Anna Luise Telser, Franz Lambacher, Charlotte Plangger und Adolf Thurner in Kurzzeitpflege, Theresia Gander, Anna Wegmann in Übergangspflege und Elisabeth Punt (im Bild rechts oben), Josefa Schalkl (im Bild rechts unten), Herbert Gapp, Evi Kapeller, Eugenia Blaas und Josef Eberhöfer in Daueraufnahme.

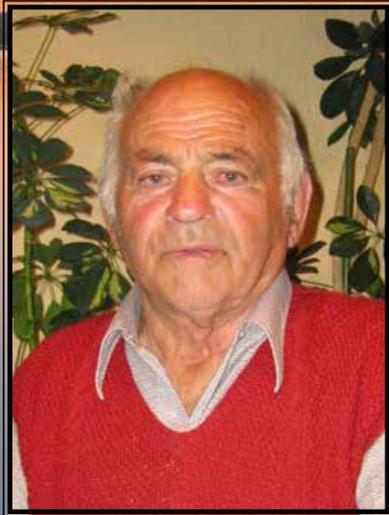
Allen wünschen wir einen schönen Aufenthalt.





Rosa Rauch
verstorben am 02.07.2019

Aufwiedersehen



Christian Schgör
verstorben am 04.05.2019

*Alles hat seine Zeit,
sich begegnen und verstehen,
sich halten und lieben,³¹
sich loslassen und erinnern.*



Elisabeth Egger
verstorben am 06.07.2019



Rosa Patscheider (Freiwillige Heflerin)
verstorben am 06.06.2019



Platz für Nähe.

Zum Beispiel in deiner Bank.

Und was ist dir wichtig?
Reden wir drüber.

Nähe bedeutet für uns in vielen Orten Südtirols vertreten und auch menschlich nah zu sein. Dazu gehören kundenfreundliche Öffnungszeiten, Verständnis für individuelle Situationen und die Unterstützung der örtlichen Gemeinschaft. Reden wir drüber.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank